Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 16. Dezember 1880. Nr. 589.

Berlin, 15. Dezember. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 163. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne zu 15,000 Mk. auf Nr. 83179 0444.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 4241 8762.

3 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 5860 3889 75552.

2 Gewinne zu 1800 Mk. auf Nr. 169 2548.

4 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 42640 7318 62296 86626.

5 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 1358 3786 70147 71898 77746.

Deutschland.

** **Berlin**, 14. Dezember. Dem Bundesrath ist jetzt die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1879—80 nebst Anlagen zur Genehmigung, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Entlastung, vorgelegt worden. Die Soll-Ausgaben betrugen 670,833,596,32 M., die Ist-Ausgabe 661,643,580,34 M., es wurden somit erspart 9,190,015,98 Mark. Es sind 7,462,509,23 M. an Etats-Ueberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben zu genehmigen. Die Soll-Einnahme betrug 666,210,039,18 M., die Ist-Einnahme 684,541,596,73 M., also ein Ueberschuß von 18,331,575,55 M. An Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Einnahmen sind zu genehmigen 1,501,276,83 M.

Die auf Grund eines Bundesraths-Beschlusses zu berufende Kommission zur Regelung der Vorschriften, welche zum Schutze gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit dienen, ist heute Vormittag 11 Uhr im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Jacobi zusammengetreten, um den über diese Vorschriften vorgelegten Entwurf zu prüfen. Der Staatssekretär des Reichsamt des Innern Staatsminister v. Bötticher eröffnete die heutige Sitzung mit einer Ansprache. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wird der Geh. Oberregierungsrath Lohmann fungiren. Die Kommission besteht weiter aus den beiden Protokollführern Regierungs-Assessoren Dr. Hopf und Caspar und 20 anderen Mitgliedern, unter diesen der Präsident der industriellen Gesellschaft im Elsaß Dollfuß, der Direktor der Allgemeinen Unfall Versicherungsgesellschaft Körner aus Leipzig, der Landtagsabgeordnete Kalle aus Wiesbaden, der Vorsitzende des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins Schimmelpfennig u. s. w.

Gestern, am 13. Dezember, Nachmittags starb hier der Königl. württembergische Gesandte und Bevollmächtigte zum Bundesrath Freiherr von Spitzemberg. Die Einsegnung der Leiche findet am 15. d. in der Wohnung des Verstorbenen statt, worauf die Leiche wahrscheinlich nach Württemberg übergeführt werden wird. Bei der hiesigen Trauerfeierlichkeit wird sich der Bundesrath in corpore betheiligen. Der Verstorbene war ein Schwiegersohn des Freiherrn von Varnbüler. Man wird denselben hier in allen politischen Kreisen, vor Allem aber im Bundesrath lebhaft vermissen. Frhr. v. Spitzemberg war ein ebenso treuer Diener und Anhänger seines angestammten Fürstenhauses und seines Landes als ein warmer und einsichtsvoller Beförderer des Reichs, seiner Institutionen und seines Gedeihens. Der Verlust eines solchen Mannes ist jederzeit ein schwerer und wird im gegenwärtigen Augenblick ganz besonders empfunden.

In der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen zu Salzburg am 28. und 29. Juli 1870 hatten sich die Vereinsverwaltungen in einer zu dem Uebereinkommen zum Betriebsreglement des Vereins beschlossenen Zusatzbestimmung verpflichtet, alle Frachtbriefe zurückzuweisen, welche Erklärungen oder Vereinbarungen enthalten, die nicht durch das Handelsgesetzbuch oder das Betriebsreglement für statthaft erklärt worden sind. Die Ausführung dieses Beschlusses hat dem Publikum zu lebhaften Klagen Veranlassung gegeben, welche neuerdings noch die Unterstützung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages gefunden haben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nun darauf aufmerksam gemacht, daß die Reservirung eines Theils der Rückseite des Frachtbriefes zu nachrichtlichen Mittheilungen nicht bedenklich ist, und weiter darauf hingewiesen, daß bis auf Weiteres Frachtbriefe zulässig sind, welche solche lediglich nachrichtliche Vermerke über die Herkunft und weitere Bestimmung enthalten.

Berlin, 15. Dezember. Das Herrenhaus erledigte heute ohne erhebliche Debatte die Gesetzentwürfe, betreffend die Westholsteinsche Eisenbahngesellschaft, die Weichselstädtebahn, die Vereinigung des Thiergartens mit der Stadtgemeinde Berlin, die Aufhebung der kommunalständischen Verbände der Provinz Pommern und der Neumark sowie die Berichte über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen im Jahre 1879—80 und über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung vom 1. Oktober 1879 bis dahin 1880. Zum Mitglied der statistischen Centralkommission wurde Generalpostmeister Stephan gewählt. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr (Pfandleihegesetz).

— Wie die „Prov.-Korresp." schreibt, erfreut sich Se. Maj. der Kaiser gegenwärtig eines vortrefflichen Wohlseins.

— Der Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Livadia in Begleitung seiner Familie und des Grafen Loris Melikow ist der Zweck zugeschrieben worden, die Stellung der zweiten Gemahlin des Czaren zu ordnen und gleichzeitig eine Theilung der Regierung zwischen dem Kaiser Alexander und dem Thronfolger festzusetzen. Man hatte eine Verkündigung in dieser Richtung nach der Rückkunft des Kaisers nach St. Petersburg in Aussicht genommen; eine solche ist bis jetzt nicht erfolgt. Um so lebhafter sucht die öffentliche Meinung das Geheimniß zu durchschauen, das sich noch hinter einem Schleier verbirgt. Namentlich ist es fraglich, ob Kriegswesen und Auswärtiges und Finanzen nicht dem Czaren vorbehalten bleiben sollen. Die „Kölnische Zeitung" verbreitet jetzt folgende Lesart, für die wir ihr die Verantwortlichkeit überlassen:

„Der Kaiser dankt ab, zwar nicht dem Namen nach, aber doch in Wirklichkeit, unter dem Titel „Höchster Staatsrath" (Werchowi Savjet) wird mit dem russischen Neujahr eine oberste Behörde in Thätigkeit treten, welche alle Geschäfte des Landes leitet und ganz unabhängig vom Czaren in allen Fragen entscheidet; der Kaiser behält sich bloß in Kriegs- und Friedensfragen das ausschlaggebende Wort vor. Seine Verbindung mit der Fürstin Dolgorucki wird als rechtmäßige Ehe proklamirt, die Fürstin wird seine Gemahlin, ohne jedoch Kaiserin zu werden, sie erhält den Titel einer Herzogin von Holstein-Gottorp, ihre Kinder werden Prinzen bezw. Prinzessinnen gleichen Namens. Alexander II. wird dann voraussichtlich ganz in Livadia in Zurückgezogenheit mit seiner Familie leben; er bleibt dem Namen nach, der Tradition wegen, Herrscher aller Reußen, in Wirklichkeit aber hat er unter einer anständigen Form, so weit es die russischen Verhältnisse erheischen, die drückende Last von seinen Schultern abgewälzt und dem rüstigeren Sohne übertragen. Als Schöpferin des neuen Zustandes ist vor Allem die neue Gemahlin des Kaisers anzusehen, die, seitdem sie den Kaiser geheirathet, ihren Einfluß einzig und allein dazu verwendet haben soll, den Czaren zu diesem Schritt zu bewegen, oder vielmehr, was schwieriger war, den Thronfolger und Loris Melikow für den Plan zu gewinnen."

Es liegt nahe, anzunehmen, daß die diplomatische Bewegung der letzten Tage nicht ganz ohne Beziehung zu den Vorgängen ist, die sich in St. Petersburg vorbereiten. Die vorjährige Reise des Thronfolgers nach Wien und Berlin hatte den Zweck, den künftigen Herrscher Rußlands persönlich den historisch befreundeten Mächten näher zu bringen. Eine neue Regierungskombination in Rußland würde man gleichfalls wohl nirgends gern mit Verhältnissen beginnen lassen, die von vornherein einen Mißklang in die wechselweisen Beziehungen brächte. Auch diese Thatsache würde daher der Erhaltung des Friedens wesentlich zu Gute kommen.

— In Merzdorf im Kreise Crossen hat der Ortsvorsteher Roy ein Cirkularschreiben betreffs der Civilehe erlassen, welches wir mit allen seinen grammatikalischen und orthographischen Besonderheiten hier zum Abdruck bringen. Es lautet:

Den Zettl schnell zu befördern.

Bekanntmachung!

Auf höhere Anordnung theile ich den Gemeindegliedern mit, daß wägen den Nothstand der Civilehe Gesetz heute

Mittag um 1 Uhr.

Nicht bloß Eigenthümer sondern auch Miether zur Unterschrift im Schulzen Amte, vorgeladen werden. Es soll nun alles wieder Kirchlich gemeldet um das die Standes Amtskosten aufgehoben werden, drum Möchten recht viel Unterschriften erscheinen, heute Abend geht das Formular ab.

Merzdorf, d. 11 12 80 Roy.

Wir haben seit langer Zeit geglaubt, daß der Agitation gegen das Civilstandsgesetz eine Bedeutung beizumessen ist, die über diejenige einer bloßen Privatthätigkeit hinaus geht. Hoffentlich werden wir bald zuverlässige Auskunft darüber erhalten, was es mit der höheren Anordnung, auf welche sich Herr Roy beruft, für eine Bewandniß hat.

— Nach einer genauen von republikanischer Seite kommenden Zusammenstellung der bei der Präsidentenwahl abgegebenen Volksstimmen aller Staaten ist der Sieg des republikanischen Kandidaten keineswegs ein so überwältigender, als man nach den bisherigen Angaben hätte annehmen dürfen. Danach erhielt Garfield 4,439,415, Harcock aber 4436,014 Stimmen, so daß sich keine abso-

---

Konzert,

veranstaltet von

R. Nathusius und H. Kabisch.

Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins treten schon seit einer Reihe von Jahren die hervorragendsten Dilettanten-Vereine unserer Stadt vor die Schranken der Oeffentlichkeit, hier eine dramatische Theater-Vorstellung, dort größere Gesangs-Aufführungen veranstaltend. Lobenswerth in der That ist dies Streben, das nach so vielen Seiten hin zugleich angenehm und nützlich wirkt. Der Vaterländische Frauenverein verdient es nun wie kaum ein zweites Wohlthätigkeits-Institut, daß Kunst und Musik im weitesten Sinne sich seinen Zwecken dienstbar machen. Mit größter Anerkennung müssen die Bereitwilligkeit und Opfer an Mühe und Zeit gedacht werden, die die Herren H. Kabisch und R. Nathusius der guten Sache wiederholt dadurch bekunden, daß sie mit ihren Schülerinnen kombinirte Konzerte veranstalten, deren materielles Ergebniß sie auf den Opfer-Altar des Vaterländischen Frauenvereins niederlegen. Diese musikalischen Aufführungen haben sich trotz oder vielleicht in Folge ihrer regelmäßigen Wiederholung zu einer unserem besseren Publikum liebgewordenen Abendunterhaltung herausgebildet, deren familiäres äußeres Gepräge zum Wohlbehagen ungemein beiträgt. Es hat sich, meist durch den Umstand, daß der mindestens 60 junge Damen zählende Gesangschor des Herren Kabisch im Publikum durch Mütter, Geschwister und Freundinnen — abgesehen von dem nicht unbedeutenden Kontingent stiller Verehrer — zahlreich vertreten ist, zwischen Auditorium und Orchester, wenn wir uns dieses Ausdrucks bedienen dürfen, ein sehr vertrautes Verhältniß entsponnen, das beiden Theilen äußerst vortheilhaft zu statten kommt. Gestaltet sich dadurch für Viele das öffentliche Auftreten etwas weniger peinlich, so mischen sich auf der anderen Seite Sympathie für die ganze Sache und freundschaftliche Beziehung zu dem Vortragenden in das musikalische Urtheilsvermögen des Hörers und seine Kritik wird milder und versöhnlicher ausfallen. Ist dies auch ein Vorzug, der nicht zu unterschätzen ist, so führen doch die Konzerte der genannten Herren meist nur solche Kräfte ins Treffen, die in der That den Maßstab einer schärferen Kritik sehr gut vertragen können, ja ihn sogar vertragen können müssen, da Diese oder Jene früher oder später doch einmal vor das Forum der unparteiischen Oeffentlichkeit treten will, wo Freundschaft und Bekanntschaft nicht immer so zahlreich zu Gaste sitzen.

Kommen wir nach dieser etwas eingehenden Einleitung, die wir indeß dem lobenswerthen Streben der Herren Konzertgeber wie deren Schülerinnen einmal schuldig zu sein glaubten, auf das am Dienstag im Saale der Abendhalle stattgefundene Konzert zu sprechen, so müssen wir dessen vollständiges Gelingen in erster Reihe konstatiren. Wir gestehen, uns lange nicht an einem öffentlichen Konzert so prächtig unterhalten zu haben, wie an dem in Rede stehenden. Mit uns gleicher Ansicht schien das den großen Saal der Abendhalle bis in den letzten Winkel gedrängt füllende Auditorium zu sein, das gespannteste Aufmerksamkeit und lebhaftesten Beifall den interessanten Vorträgen zollte. Eröffnet wurde das Programm mit zwei dreistimmigen Frauenchören von Raff „Nachtgesang" und Triest „Leichter Sinn". Ein hoher Genuß ist es fürwahr, eine so stattliche Zahl schöner frischer Frauenstimmen in so vollendeter Harmonie zu hören. Hierauf begab sich eine Schülerin des Herrn Nathusius an den dem Magazin des Kommissionsraths Herrn Wolkenhauer entnommenen Bechstein'schen Konzertflügel, um frei nach dem Gedächtniß Beethoven's Sonate in cs-dur op. 27 zu spielen. Die durchaus bescheiden auftretende Dame legte unleugbar eine große musikalische Befähigung an den Tag, sie besitzt eine recht hübsche Fertigkeit und Auffassung, nur geht sie allzu verschwenderisch in der Benutzung der Pedale um, wodurch die Reinheit der Accorde und Uebergänge, wenn auch nicht ganz verloren ging, so doch bedeutend beeinträchtigt wurde. Es folgte mit dem Vortrag zweier reizender stimmungsvoller Lieder a) Hofmanns „Vergißmeinnicht", b) Kleffels „Wiegenlied" eine von der Natur mit einer allerliebsten Stimme ausgestattete Schülerin des Herrn Kabisch. Die jugendliche Sängerin war besonders während des Vortrages des Hofmann-schen Liedes etwas befangen und ängstlich, was sich beim „Wiegenlied" indeß nicht mehr so sehr bemerkbar machte. Besonders schön kam daher diese Piece zur Geltung, in der die Sängerin neben einer weichen, sehr melodischen Stimme einen ganz vorzüglichen, Seele und Leben athmenden Vortrag bei deutlichster Aussprache bekundete. Lauter Beifall belohnte sie. Der alsdann auftretenden Dame, wiederum eine Schülerin des Herrn Nathusius, sah man es an, daß sie etwas können müsse. Unbefangen, ja — Pardon! — siegesbewußt begab sie sich an den Flügel, um durch den glatten Vortrag der Thalberg'schen „Straniera-Fantasie" zu beweisen, daß ihre Technik bereits eine ziemlich meisterhafte zu nennen sei. Die Passagen gelangen leicht, rein und fließend, das nöthige „furore" kam zur vollsten Geltung und mit anhaltendem Beifall belohnt trat die Vortragende von dem Instrument. Der Sängerin der nun auf dem Programm folgenden Nummer, einer Arie aus dem „Barbier von Sevilla", hätten wir mehr Temperament gewünscht, wodurch sicher der gute Eindruck ihres Vortrags noch erhöht worden wäre. Die Stimme ist voll und metallreich, die Koloratur indeß nicht leicht und rein genug, um von bedeutendem Effekt zu sein. Ohne Pause folgte der zweite Theil des Konzerts, die reizende Reinecke-Komposition „Schneewittchen" für Soli, Frauenchor, Deklamation und Klavierbegleitung. Es war die Ausführung dieses poetischen, echt weihnachtlichen Werks geradezu meisterhaft zu nennen. Sowohl die beiden Soli, Schneewittchen und der Zwerg, welche von zwei mit ganz herrlichen Stimmen versehenen Damen ausgezeichnet gesungen wurden, als auch der Chor, wie die Klavierbegleitung, wie aber besonders die Deklamation griffen so harmonisch in einander, daß der Wunsch, diese anmuthige Dichtung bei nächster Gelegenheit mit gleicher Besetzung zu wiederholen, kein unberechtigter oder vereinzelter, vielmehr vom ganzen Auditorium getheilter ist. Die junge liebenswürdige Deklamatorin besitzt in der That ein ganz allerliebstes Organ und Talent, derartige poesievolle Märchen auch bei den „Großen" zur vollsten Wirkung zu bringen. Sie rezitirte mit großem Unterschied und brachte die kindlich sanfte Sprache Schneewittchens, das behende Wesen der sieben Zwerge, den häßlich neidischen Ton der bösen Königin und das liebeglühende Verlangen des französischen Prinzen so überzeugend zu Tage, daß wir der jungen Dame für diese anmuthige Leistung zu wahrhaftem Danke verpflichtet sind. Unwillkürlich fühlte man sich zu dem Wunsch beseelt, wieder in die kleinsten Kinderschuhe zu springen, und die Rezitatorin zur Freundin zu besitzen, um andachtsvoll von ihren Lippen Grimm's Kinder- und Hausmärchen erzählen zu hören. Das Publikum nahm den vollendeten Vortrag des Reinecke'schen Werks mit dem größten Beifall auf und verließ mit dem Bewußtsein, einen genußreichen Abend verlebt zu haben, befriedigt den Saal. Die Herren Konzertgeber haben durch die überaus gelungene Aufführung sich das beste Zeugniß über ihre Qualifikation zu Klavier- und Gesanglehrern gegeben.

H. v. R.

lute Mehrheit des Volksvotums, sondern nur ein Mehr von 3401 Stimmen herausstellt. Im Ganzen sind am 2. November 9,192,595 Stimmen abgegeben worden. Der Kandidat der Greenbackler Weaver erhielt 305,729 Stimmen.

Ausland.

Paris, 14. Dezember. Während Rochefort sich im „Intransigeant" sehr exzentrisch geberdet und Gambetta mit Schimpfworten überhäuft, erbringt Joseph Reinach im „Voltaire" neue und für Rochefort geradezu vernichtende Beweise betreffs des Briefes an Gambetta sowie hinsichtlich der anderen Umstände, die Rochefort zu leugnen fortfährt. Außerdem wird nachgewiesen, daß Gambetta seiner Zeit zu der durch Edmond Adam anläßlich der Flucht Rochefort's aus Numea gesammelten Summe 1000 Francs beigesteuert habe. Hierzu kommt, daß bekanntlich lediglich Gambetta die Amnestie durchgesetzt hat. Die öffentliche Meinung nimmt deshalb ersichtlich gegen Rochefort Partei. Die Angelegenheit erhält aber dadurch eine wesentlich politische Bedeutung, daß der Kommunardenpartei ein schwerer Schlag versetzt worden ist. Auf die Provokation zum Duell von Seiten Rochefort's hat Reinach Folgendes erwidert: „Ich habe im „Voltaire" einen von Ihrer Hand geschriebenen und von Ihrer Hand unterzeichneten Brief veröffentlicht. Sie erklären, daß dieser Brief für Ihre Ehre verletzend ist; dafür kann ich nichts. Folglich habe ich Ihnen keine Genugthuung zu geben und erachte es für unnöthig, für mich Sekundanten zu wählen." — Man hält es nicht für unmöglich, daß Rochefort sich jetzt zu Thätlichkeiten hinreißen läßt. Die Polizei hat deshalb namentlich betreffs Gambetta's besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Paris, 14. Dezember. Heute wurde an der Börse die Nachricht von dem plötzlichen Tode Emile's de Girardin verbreitet. Dieses Gerücht rief bezüglich gewisser Papiere eine Art Panik hervor, da Girardin bei denselben die Hauptrolle spielt. Die Nachricht war aber vollständig erfunden.

Provinzielles.

Stettin, 16. Dezember. Im Gegensatz zu einer Entscheidung des I. Strafsenats des Reichsgerichts vom 8. Juli 1880 haben die vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts durch Plenarentscheidung vom 25. Oktober d. J. ausgesprochen, daß der Nebenkläger (d. h. der neben dem Staatsanwalt als Ankläger gegen den Thäter auftretende Verletzte) als beeidigter Zeuge in derselben Strafsache vernommen werden kann.

— Vor Kurzem standen am Bollwerk mehrere Burschen zusammen, welche sich mit Neugierde eine Uhr betrachteten, die ihnen der Bursche Aug. Carl Fr. Schneider, genannt Denzin, zeigte und die er sich erst kurz vorher angeschafft haben wollte. Der zufällig vorübergehende Hausdiener Krause hatte in jener Zeit gleichfalls ein großes Interesse für alle Uhren, da ihm am 28. Oktober aus verschlossener Schlafkammer mittelst Einbruchs seine Uhr und verschiedene Kleidungsstücke gestohlen waren. Er trat näher und erkannte auch zu seiner Freude in der von Denzin vorgezeigten Uhr die ihm gestohlene wieder. D. wurde zur Revierwache gebracht und gestand, daß er den Diebstahl in Gemeinschaft mit dem Burschen August Ferd. Franz Haak ausgeführt habe. Denzin und Haak hatten sich deshalb in der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wegen Diebstahls zu verantworten und wurde Jeder, da Beide bereits vorbestraft sind, mit 2 Jahren Gefängniß bestraft.

Der Gerichtsvollzieher Schulz hatte im vorigen Winter den Auftrag erhalten, bei dem Kupferschmiedemeister Breitsprecher in einer Prozeßsache eine Forderung einzuziehen; er begab sich mit dem damals bei ihm beschäftigten Schreiber Carl Gust. Ad. Maron zu Breitsprecher, erhielt aber von diesem den Bescheid, daß er am nächsten Tage bei Schulz erscheinen würde, um die Angelegenheit zu berichtigen. Am nächsten Tage erschien Breitsprecher nicht bei Schulz und da er sich auch später nicht einfand, begab sich Schulz zu ihm und erfuhr, daß der Betrag bereits von Maron eingezogen sei. Maron mußte auch zugeben, das Geld eingezogen und zu seinem Nutzen verwandt zu haben. Deshalb wegen Betrugs angeklagt, trifft ihn eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

— Dem Major **Burchard**, à la suite des pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, Unter-Direktor der Artilleriewerkstatt zu Deutz, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Gestern in später Abendstunde ist in unserer Stadt noch eine That verübt worden, welcher wahrscheinlich ein Menschenleben zum Opfer fallen wird, wenn dies bei Veröffentlichung dieses Berichts nicht schon geschehen ist. Der bei dem Schlächtermeister Belitz auf der Giesebrechtstraße in Kondition stehende Geselle begab sich gestern Abend mit dem Lehrling auf den Boden des Hauses, wo sich ihre Schlafstelle befindet, um sich dort umzukleiden. Dabei beschäftigt, hörten sie ein Geräusch und da sie vermutheten, der Bursche eines in demselben Hause wohnhaften Offiziers käme herein, riefen sie: „Füsilier, komm herein!" Da Niemand näher trat, öffnete der Lehrling die Thür und es zeigte sich ein unbekannter Mensch, welchen der Geselle sofort festhielt, da er annahm, daß er einen der Bodendiebe vor sich habe, die in letzter Zeit unsere Stadt unsicher machen. Der Unbekannte zog darauf sofort ein Messer und versetzte dem Gesellen einen tiefen Stich in den Unterleib, in Folge dessen derselbe zusammensank. Darauf entfloh der Unbekannte. Die Polizei wurde sofort von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und Dank der von derselben entfalteten Energie gelang es, den Thäter schon nach ca. 1 Stunde in der Person des Arbeiters **Pelikan** aus Grabow auf dem Grabower Feld in der Nähe der Langenstraße festzunehmen, als sich derselbe nach seiner Wohnung begeben wollte. Der verwundete Schlächtergeselle wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo sich seine Verletzung als eine sehr schwere herausstellte, da bereits die Eingeweide ausgetreten waren. Pelikan hat ein Geständniß seiner Schuld abgelegt und ist in Haft genommen worden.

Vermischtes.

— Der in Chicago erscheinende „Westen" schreibt: Von einem kleinen, hübschen Liebesroman, dessen letztes Kapitel sich hier in Chicago abspielt, wird gegenwärtig viel gesprochen. Die gefeiertste Künstlerin des Cirkus Renz war während der letzten Saison in Berlin, Wien, Pest, Prag, Hamburg und anderen Plätzen die Trapezkünstlerin Leona Dare. Ihr Auftreten war stets das Signal für die großartigsten Ovationen und die Photographien des wirklich schönen Weibes zierten alle Schaufenster Wiens und Deutschlands. Mitte Mai passirte der schönen Leona das Malheur, aus schwindelnder Höhe zu fallen und sich ziemlich bedenklich zu verletzen, doch erholte sie sich in einigen Wochen und konnte in Hamburg wieder ihren Platz im Cirkus Renz einnehmen. Hier sah sie Ernst Grünebaum, der 23jährige Sohn eines reichen Wiener Bankiers, der gerade von einer Geschäftsreise nach England zurückkam, zum ersten Mal in seinem Leben und verliebte sich sogleich sterblich in das schöne Weib. Eine in seiner Gegenwart von einem Offizier über Leona gemachte ehrenrührige Bemerkung machte ihn böse, und das Resultat war ein Duell, aus welchem der junge Bankier siegreich hervorging. Sein Lohn war die persönliche Bekanntschaft der Dame, für deren Ehre er mannhaft eingetreten war, aus der Bekanntschaft wurde bald ein Liebesverhältniß, das damit endete, daß Ernst und Leona nach England flohen und sich in Manchester trauen ließen. Dem alten Grünebaum gefiel diese plötzliche Heirath seines Erben indessen durchaus nicht und dieser beschloß daher, mit seiner jungen Frau, die selbstverständlich dem Cirkus und seinem Flittergold sofort Lebewohl gesagt hatte, eine Reise um die Welt zu machen, in der Hoffnung, durch lange Abwesenheit des Vaters Herz zu erweichen. Ehe er Leona heirathete, erfuhr er jedoch von dieser ihre Lebensgeschichte. Leona Dare, welche gegenwärtig 26 Jahre zählt, also um drei Jahre älter ist als ihr Gatte, hieß als Mädchen Leona Adelina Stuart und war in Charleston, Jll., als die Tochter armer Leute geboren. Sie zeigte schon von früher Jugend an große Vorliebe für gymnastische Uebungen und schloß sich, kaum 13 Jahre alt, einer durch Charleston, Jll., ziehenden Akrobaten-Gesellschaft an, von der ihr Talent schnell ausgebildet wurde. Drei Jahre später, im Jahre 1871, heirathete sie einen Kunstgenossen, Thomas Hall mit Namen, welcher ihre Liebe und Hingebung nur mit grausamer Behandlung lohnte. Sie hatte den Mädchennamen ihrer Mutter, Dare, angenommen und wurde als unerschrockene Trapezkünstlerin schnell in ganz Amerika berühmt. Im Jahre 1875 ließ ihr Mann sie sitzen und sie setzte ihre Kunst allein fort. Sie hatte von ihrem Manne das Versprechen erhalten, er wolle sich gerichtlich scheiden lassen und sie sah ihn nie wieder, hörte aber erst, daß er sich mit einer Kunstreiterin verheirathet habe, dann, daß er gestorben sei. Ernst Grünebaum und Leona Dare heiratheten also in Manchester im besten Glauben, daß Letztere ein freies Weib sei. Anfangs Juli landete das junge Paar in Newyork und kam bald darauf in Leona's Heimathsort an, wo zu ihrem großen Schrecken die Entdeckung gemacht wurde, daß Leona's erster Mann noch lebe, und sein Versprechen, sich scheiden zu lassen, nicht gehalten habe. Leona leitete sofort eine Scheidungsklage ein, und ging mit ihrem Manne auf kurze Zeit nach Chicago und dann nach Geneva Lake, wo sie in größter Zurückgezogenheit lebten. Eine am letzten Sonnabend veröffentlichte Depesche aus Charleston, Jll., daß Leona Dare die nachgesuchte Scheidung von Thomas Hall erwirkt habe, zusammen mit der Nachricht, daß Ernst Grünebaum aus Wien mit seiner Frau, der ehemaligen Trapezkünstlerin Leona Dare, im Grand Pacific Hotel wohne, machte die Sensationsmeier der englischen Presse auf das Paar aufmerksam und sie zerrten dessen Verhältnisse in zartester Weise vor die Oeffentlichkeit. Bald nach seiner Ankunft in Chicago ward Herrn Grünebaum von seinem Vater angekündigt, daß ihm seine Heirath vergeben sei und daß man ihn und seine Leona mit offenen Armen empfangen werde, sobald sie nach dem Vaterland kommen wollten und das Paar wartete daher nur auf die gerichtliche Scheidung, um dann die Reise nach Wien anzutreten. Herr Grünebaum erwirkte sich Mittwoch einen Heirathsschein und ließ sich mit Leona Dare von Neuem trauen, wobei Herr Drake vom Grand Pacific-Hotel als Trauzeuge fungirte.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 15. Dezember. Dem Prinzen Peter von Oldenburg ist anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums ein eigenhändiges Schreiben des deutschen Kaisers mit herzlichen Glückwünschen zugegangen.

Die „Agence Russe" bestätigt, daß in den Verhandlungen mit China eine friedliche Wendung eingetreten sei.

Wien, 14. Dezember. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths gelangte ein Schreiben des Ministerpräsidenten, Grafen Taaffe, zur Verlesung, in welchem derselbe mittheilte, daß der Kaiser anläßlich der Erörterungen über einen von der Kommune Wien bei der Vermählungsfeier des Kronprinzen im Opernhause zu gebenden Festball denselben ablehnt und ersucht, die Kosten hierfür den Armen Wiens zuzuwenden, welchen er wie der Kronprinz noch je 20,000 Fl. spenden werde.

Rom, 15. Dezember. Ministerpräsident Cairoli hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht betreffend die Verlängerung der Handelskonventionen mit England, Belgien, Frankreich, Deutschland und der Schweiz.

Konstantinopel, 15. Dezember. Dem Vernehmen nach hätte die Pforte die Absicht aufgegeben, ein Rundschreiben in der griechischen Frage an die Mächte zu richten.

London, 14 Dezember. Bei der in Reading stattgehabten Wahl eines Parlamentsmitgliedes ist G. J. Shaw Lefevre (liberal) ohne Opposition wiedergewählt worden.

In den Spinnereien von Nord- und Nordost-Lancashire sind die Löhne um 5 Prozent erhöht worden.

London, 14. Dezember. Die heute hier abgehaltene Versammlung von Besitzern peruanischer Bonds hat eine Resolution angenommen, in welcher das mit der chilenischen Regierung abgeschlossene Arrangement gutgeheißen und der Ausschuß ermächtigt wird, am Ende des Krieges bei der chilenischen Regierung Schritte zu thun, um das Arrangement zu einem definitiven zu machen.

London, 15 Dezember Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, hatte gestern eine Konferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville.

Cork, 14. Dezember. Anhänger der Landliga haben sich heute der Weiterbeförderung von 30 Kindern und von Vieh, dessen Eigner unter dem Banne der Landliga stehen, widersetzt und dieselbe verhindert. Das Vieh wird jetzt von 40 bewaffneten Polizeidienern bewacht. Dem Richter Dowse, welcher den Assisen zu Connaught präsidirt, ist ein Drohbrief zugegangen.

Die weiße Maske.

Novelle

von

A. Heyl.

10)

Es waren gefährliche Augen, die der Lehrer Helenens besaß. Dabei war er höchst liebenswürdig, im Umgang fein und gewandt, gründlich gebildet und doch sehr anspruchslos und bescheiden. Ist es ein Wunder, wenn zwei von der Natur gleich bevorzugte junge Leute bei häufigem Verkehr in Gefahr gerathen, sich in einander zu verlieben? Gewiß nicht!

Es mußte so kommen, wie es kam.

Howard erglühte in Leidenschaft für seine reizende Schülerin, und diese blieb nicht kalt bei seiner Werbung. So oft ich Helenen damals sah, strahlte sie von innerer Glückseligkeit Die Beiden mögen wohl ihre Gefühle lange Zeit vor der Welt geheim gehalten haben. Gegenseitig beglückt durch die beseligende Gewißheit, zu lieben und geliebt zu werden, befürchteten sie, eine verfrühte Erklärung könne ihrem Bunde Verderben bringen. Diese Befürchtung war nur zu begründet und sollte sich in ihrer ganzen Schwere an den Liebenden erfüllen.

Eduard Held, der einzige Sohn hochangesehener Eltern, trat als Freier für Helene auf und fand an dem Vater einen Fürsprecher. Er war jung, hübsch, reich und brav und hatte das Mädchen lieb; es schien kein einziger Grund vorhanden, den Bewerber mit einem Korbe heimzuschicken. Trotzdem weigerte sich Helene entschieden, den Antrag anzunehmen. Sie gestand dem erzürnten Vater, daß sie Howard liebe, daß sie sich heimlich mit demselben verlobt habe und bat flehentlich, dem Bunde ihrer Herzen den väterlichen Segen zu geben. Sie sank auf die Knie nieder, um das Ja aus seinem Munde zu erbitten. Ein schroffes Nein war die Antwort.

Nachdem sich verschiedene unerquickliche Szenen zwischen Vater und Tochter abgespielt hatten, wurde ihr eröffnet, sie habe sich reisefertig zu machen; denn sie werde auf längere Zeit das Haus verlassen und dann erst wiederkehren, wenn sie ihre Thorheit eingesehen habe und versprechen wolle, eine gehorsame Tochter zu sein. Helene, welche von Seite ihres Vaters nur an Liebe gewöhnt war, fühlte sich von seinem Auftreten tief verletzt. Sie fügte sich schweigend ins Unvermeidliche, sie murrte und klagte nicht; doch das Verhältniß zwischen Vater und Tochter war getrübt.

Der Amerikaner erhielt einen Brief von Leobrecht, der an Zartgefühl manches, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Es wurde ihm Mißbrauch des Vertrauens zum Vorwurfe gemacht, seine Bewerbung schnöde abgewiesen und ihm in ziemlich derben Ausdrücken das Haus verboten.

Einige Tage nach Helenens Abreise verließ auch er die Stadt, um, wie er vorgab, in die Heimath zurückzukehren. — Helene blieb längere Zeit in Hamburg bei Oskars Eltern; auf deren dringendes Zureden entschloß sie sich endlich, die Liebe der Pflicht zu opfern und Howard zu entsagen. Sie schrieb ihrem Vater, bat ihn um Verzeihung und versprach, seinen Wünschen gehorsamst nachzukommen.

Er war glücklich über diese Wendung der Dinge, denn er selbst hatte dabei viel gelitten.

Eilends machte er sich auf, um die Tochter zurückzuholen und sie die Schroffheit seiner bisherigen Handlungsweise durch erhöhte Freundlichkeit und Güte wieder vergessen zu machen. Das ganze Haus war zu ihrem Empfange geschmückt, werthvolle Geschenke lagen in ihrem Zimmer ausgebreitet. Ein Familienfest sollte gefeiert werden, auch ich war dazu geladen. Ich freute mich innig darauf, die lang Entbehrte wiederzusehen, doch ich erschrak bei ihrem Anblick; sie hatte sich furchtbar verändert. Die Augen blickten trübe, die Wangen waren bleich und abgezehrt, die Mundwinkel gesenkt, die Haltung gebeugt; sie erschien mir wie ein schwankendes Rohr, das der Sturm geknickt hat. Dabei war sie unheimlich ruhig, fast starr. Sie nahm Alles dankbar an, was ihr der Vater in reichlicher Fülle bot; aber es war keine Freude dabei.

Er mochte dies wohl empfinden; denn sein forschender Blick haftete sorgenvoll auf den geliebten Zügen. Um ihr Zerstreuung zu bereiten, drängte er sie, täglich Gesellschaften zu besuchen, hoffend, dadurch dem stets getreuen Eduard Held Gelegenheit zu bieten, näher zu kommen. — Sie nahm dessen Werbung mit ruhiger Freundlichkeit an, wie etwas, was sich von selbst versteht, und als er bei ihrem Vater um ihre Hand warb, sagte sie gehorsam „Ja" und wurde seine Braut.

Sie brachte das Opfer, ohne sich der Schwere desselben bewußt zu sein. Während ihres Brautstandes scheint sich dies Bewußtsein mit erschreckender Klarheit eingestellt zu haben und die aufreibenden innern Kämpfe, welche sie bestehen mußte, ließen in ihrem Aeußeren verrätherische Spuren zurück.

Held war ein kreuzbraver Mann; aber er paßte nicht zu Helenen. — Sie war eine stolze Natur, war geistig hochbegabt; er war kleinlich in seinem Denken, befangen in seinem Urtheil, unfähig, dem freien Aufschwunge großer Seelen zu folgen. Ein wohlerzogener junger Mann von streng kirchlicher Richtung und streng moralischen Grundsätzen, hätte er eine gleichgesinnte, mehr alltägliche Frau gewiß glücklich gemacht; aber einer Helene konnte er nicht genügen. Das Einzige, was groß an ihm zu nennen war, war seine Liebe und groß wie diese sollte das Leid werden, das sie ihm brachte.

Die Vorbereitungen zur Hochzeit wurden mit Eifer betrieben. — Nur wenige Tage noch und der Rückweg war ihr für immer abgeschnitten. So dachte ich eines Abends, als ich von einem Besuche bei Helenen tief verstimmt nach Hause ging. In eine Seitengasse einbiegend, begegnete ich einem Herrn, der mir auffallend bekannt vorkam. Ich täuschte mich nicht, es war Howard. Ich wollte ihn anreden, doch er stürmte an mir vorüber, ohne mich zu beachten. Was hatte das zu bedeuten? Etwas Gutes schwerlich. Mir war so bang zu Muthe wie nie zuvor; ich dachte einen Moment daran, den alten Leobrecht zu warnen. Nur die Furcht, Helenen unnöthiger Weise wehe zu thun, hielt mich davon ab. Bitter habe ich bereut, daß ich es nicht gethan habe, denn Helene war am folgenden Morgen aus dem Hause verschwunden, um nie wieder dahin zurückzukehren. — In ihrem Zimmer fand sich ein Brief an ihren Vater, über dessen Inhalt bis heute kein Wort verlautete. Einige Stunden nach Empfang desselben reiste der unglückliche alte Mann ab, um die Flüchtige einzuholen.

Nach mehrwöchentlicher Abwesenheit kam er allein wieder, an Leib und Seele krank, gealtert und gebeugt, mit ergrauten Haaren. Kein Mensch hat je ein Wort über das Schicksal seiner Tochter von ihm erfahren; ihr Name ist nie mehr über seine Lippen gekommen, und Niemand hat es gewagt, denselben in seiner Nähe auszusprechen. An dem kleinen Zimmer, das sie bewohnt hatte, ließ er Fenster und Thüren vermauern, ihr lebensgroßes Bildniß, ein werthvolles Gemälde von Künstlerhand, übergab er den Flammen nebst all den kleinen Gegenständen, welche sie benutzt und zum Theil selbst gearbeitet hatte.

Zu jener Zeit war schwer mit dem alten Herrn zu verkehren. Er gefiel sich im Menschenhaß und blieb unempfindlich gegen alle Beweise von Freundschaft und Theilnahme. Qual und Bitterkeit zehrten an seinem Lebensmark, Groll und Argwohn nagten an seinem Herzen. Die Heimkehr seines Sohnes, welcher in Hamburg die Handlung erlernt hatte, dessen glückliche Verheirathung und Deine Geburt waren wieder Lichtblicke, welche erwärmend auf den Tiefgebeugten einwirkten und allmälig den bösen Dämon verbannten, der seine schwarzen Flügel Jahre lang über ihn ausgebreitet hielt. — Wir waren Alle hoch erfreut, als Du die Gnade hattest, dies traurige Haus durch Dein Erscheinen zu erheitern, und baten Gott an Deiner Wiege, er möge dem Herzen des schwergeprüften Vaters in Dir einen Ersatz heranblühen lassen für die verlorene Tochter. Strebe darnach, liebe Emilie, diese guten Wünsche einigermaßen zu verwirklichen, und sollte auch an Dich die Versuchung herantreten, so gedenke der armen Helene und laß Dir ihr Schicksal zur Warnung dienen."

Emilie schwieg; mit scheu gesenktem Blicke saß sie der alten Dame gegenüber. Die Abschreckungsmethode, welche die Frau von Schwerdt mit Vorliebe anzuwenden pflegte, schien nicht so ganz die erwartete Wirkung hervorzubringen. Das junge Mädchen war zwar tief erschüttert, aber ein bindendes Versprechen kam nicht über die rosigen Lippen.

Endlich unterbrach sie das Stillschweigen mit der Frage:

„Hat man denn von der Bedauernswerthen gar keine Nachrichten mehr erhalten?"

„Keine bestimmte Nachricht," antwortete Frau

von Schwerdt mit traurigem Kopfschütteln. „Die größte Wahrscheinlichkeit hat nach meiner Ansicht das Gerücht, Helene sei in der Schweiz mit Howard getraut worden und dann mit ihrem Gatten nach Amerika ausgewandert. Ob sie dort glücklich geworden ist und die Heimath vergessen hat, ob sie noch lebt oder ob sie zu Grunde ging, ach, wer mir das zu sagen vermöchte!"

„Wenn sie nun plötzlich wiederkäme," fiel Emilie ein, „wenn sie reuig um Vergebung flehte, glauben Sie, Großpapa könne so hart, so grausam sein, sie zurückzuweisen?"

„Ja, das glaube ich, daß er das könnte," entgegnete die Generalin mit aller Entschiedenheit. „Sie hat nach meinem Dafürhalten unverzeihlich gehandelt, indem sie die Schande über sein Haus gebracht. Das vergiebt der Leobrecht nun und nimmermehr."

„Dann ist der Großvater kein ächter Christ."

„Er ist ein Mann; seine Ehre geht ihm über Alles."

„Die Liebe hat auch Berechtigung, Base von Schwerdt!"

„Die Liebe darf erliegen, nur Pflicht und Ehre nicht," entgegnete die Generalin mit Pathos.

Emilie antwortete nur mit einem Lächeln des Zweifels.

„Nun möchte ich aber auch noch wissen, was aus Helenens Bräutigam geworden ist," sagte sie dann.

„Der ist unter die Kapuziner gegangen und heißt jetzt Pater Eulogius," lautete die Antwort.

VII.

Am folgenden Morgen ertheilte Isabelle ihrer zerstreuten Schülerin italienischen Unterricht. An das Klavierzimmer grenzte das Lehrzimmer, mit Regalen, Bücherschränken und Landkarten genügend ausgestattet.

In der Nähe des Fensters stand ein eleganter Schreibtisch; vor demselben saß Emilie und kaute gedankenvoll an der Spitze ihres Federhalters, während Isabelle, im Zimmer auf und abschreitend, diktirte:

„Nessun maggior dolore che la reminiscenza del tempo felice nel dolor."

Emilie schien die Worte nicht gehört zu haben. Miß Mac Donar wiederholt den Satz mit gehobener Stimme. Aber anstatt zu schreiben, stützte die niedliche Kleine den reizenden blonden Lockenkopf in die Hand und begann aus Herzensgrunde zu seufzen.

„Glaubst Du," hub sie endlich zögernd an, „gestehe mirs ehrlich ein! — glaubst Du, es sei ein schweres Unrecht, ein unverzeihliches Vergehen, einen Mann mit aller Macht der Leidenschaft zu lieben und ihn gegen den Willen seiner Angehörigen zu heirathen?"

„Eine solche Leidenschaft ist ein Unglück, weil sie nicht bestehen kann, ohne inneren und äußeren Zwiespalt zu schaffen und schwere Kämpfe heraufzubeschwören," entgegnete die Befragte.

Emilie fuhr fort:

„Ein Unglück, meinst Du? — Also kein Unrecht, kein Vergehen? — — So dachte ich auch. Liebe und Leidenschaft sind doch Gefühle und als solche etwas Unwillkürliches, — etwas, was sich weder befehlen noch verbieten läßt. Man wird davon befallen wie — wie — von einer Krankheit."

„Jawohl, wie von einer Krankheit," bestätigte Isabelle mit seltsam beklommener Stimme.

„Und für eine Krankheit", philosophirte die Andere weiter, „ist man auf keinen Fall verantwortlich; man muß sich geduldig darein ergeben, „es läßt sich nichts dagegen thun."

„Doch," widerlegte Isabelle, „man muß Heilmittel anwenden, muß Arzneien nehmen, wenn sie auch bitter schmecken."

„Und welche Arzneien würdest Du einem solchen Patienten verschreiben?" fragte Emilie belustigt.

„Vor allen Dingen eine Dosis Selbstverläugnung, dann geistige und körperliche Arbeit, welche ermüdet und keine Zeit zum Nachdenken läßt. Dazu noch Morgens und Abends einen Löffel voll Geduld und Ergebung."

Emilie schien mit diesen Medikamenten nicht recht einverstanden zu sein.

„Und wenn das nichts hilft? — Was dann?"

„Dann würde ich entschieden eine Luftveränderung anrathen. Längere Entfernung von dem Ort, wo die Krankheit ihren Sitz hat."

Die Fragerin wollte sich auch damit nicht zufrieden geben, mit zäher Beharrlichkeit forschte sie weiter.

„Es sind doch schon häufig Fälle vorgekommen, wo sich diese Heilmethode nicht bewährt hat. Wenn Liebe und Pflicht mit einander um die Herrschaft ringen, dann siegt gewöhnlich die erstere. Wenn Du wählen müßtest zwischen Deinen Eltern und einem heißgeliebten Mann, was würdest Du voraussichtlich thun?"

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. December. Wetter leicht bewölkt. Temp. 0° R., Morg. — 6° R. Barom. 28,2. Wind SW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko geld. 200–207, geringer 180—197, weiß. 203—211, per Frühjahr 209 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 198—203, per December 205,5 Bf. u. Gd., per Frühjahr 196,5—197 bez., per Mai-Juni 193,5 Bf. u. Gd.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko Märker u. Oderbr. 152—156, geringe 140—148.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 140—151.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 155—165, Koch- 170—180.

Mais per 1000 Klgr. 138—144.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß 55,5 Bf., per December 53,5 Bf., per April-Mai 56 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 54 bez., per December 54 bez u. Gd., per Frühjahr 55 bez. u. Gd., per Mai-Juni 55,6 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 K. loko 10,50 tr. bez.

Landmarkt.

W. 205—212, R. 200—208, G. 150—160, H. 150—160, E. 168—185, K. 39—48, Heu 3—3,50, Stroh 36—39.

Kirchliches.

Lukas-Kirche.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Prediger Hübner.

Gertrud-Kirche.

Heute Abend 6 Uhr Missionsstunde in der Sakristei. Herr Prediger Luckow.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich mein besonders reich ausgestattetes Lager von

Gold- und Silberwaaren, Genfer Damen- u. Herren-Uhren, Alfénide, versilberten und vergoldeten Waaren.

Ich empfehle hauptsächlich:

Goldene Armbänder, Broches, Ohrringe, Boutons mit Brillanten, Colliers, Medaillons, Kreuze, Manchett- u. Chemisett-Knöpfe, Brillantringe, Siegelringe, Uhrschlüssel, Uhrketten für Herren und Damen, Breloques, Fingerhüte, **silberne Colliers** u. **Medaillons** etc.

Corallen-Colliers, Broches, Boutons.

Granat-Armbänder, Knöpfe, Kopfnadeln, Kämme, Broches, Ohrringe.

Filigran-Kopfnadeln, Kreuze, Armbänder, Broches und Ohrringe.

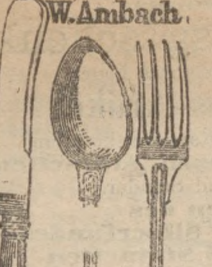
Genfer Damen- und Herren-Uhren mit besten Werken von der einfachsten bis zur theuersten Ausstattung.

Silberne Caffee- und Theeservice, Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Armleuchter, Tischleuchter, Kuchenkörbe, Zuckerdosen, Zuckerschalen, Pokale, Bierseidel, Rauchservice, Schreibzeuge, Serviettringe, Theesiebe,

sowie Besteckſachen der verschiedensten Muster und Schweren.

Alfénide-Caffeebretter M. 12—60, Caffee- u. Theekannen M. 12—48, Theekessel M. 33—75, Sahnengiesser M. 7,50—18, Zuckerdosen M. 13,50—30, Zuckerschalen M. 5—15, Fruchtschalen M. 19,50—36, Kuchen- u. Brodkörbe M. 7—24, Tafelaufsätze M. 22,50—105, Armleuchter M. 24—105 à Paar, Tafel- u. Spiel-Leuchter M. 7—27 à Paar, Handleuchter M. 3—9, Weinkühler M. 17—33, Butterbüchsen M. 4,50—15, Essig-, Oel-, Pfeffer-, Salz- u. Senf-Menagen M. 6—30, Gläserteller M. 12—21 pro Dtzd., Flaschenteller M. 19,50—36 pro Dtzd., Messerbänke M. 6—9 pro Dtzd., Tischglocken M. 5—9, Bierseidel M. 5,50—15, Rauchservice (Leuchter, Aschbecher, Cigarrenständer, Feuerzeug u. Brett) M. 15—33, Serviettenringe M. 2—3, Weinkorken M. 6—9 pro Dtzd., Zahnstocherständer M. 1,25—6, Lampen M. 24—54, Cabaretgabeln, Sardinenbüchsen, Caviardosen, Bowlen, Bisquitdosen, Austerngabeln etc.,

sowie die sich für den praktischen Gebrauch sehr gut bewährenden



Alfénide-Essbestecke,

gangbarste Sorten,

		glatte Form:	gereifte Form:
Esslöffel	per Dtz.	Mark 23—30.	Mark 22—26.
Tischgabeln	„	„ 24—30.	„ 22—26.
Tischmesser	„	„ 25,50—33.	„ 27—30.
Theelöffel	„	„ 12—16,50.	„ 13,50—16,50
Dessertmesser	„	„ 21.	„ 20.
Suppenlöffel	pr. Stück	8,50.	„ 9—10,50.

W. Ambach

(Inhaber H. und C. Brandt),

Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstraße.

Auswahlsendungen u. Preiscourante stehen stets zu Diensten.

Alte Gold- u. Silbersachen, Brillanten etc. werden gekauft resp. in Zahlung genommen.





Fabrik von August Heinemann,



STAATSMEDAILLE.

5, Passage 5, Berlin. 6, Passage 6.

Garantirte Elfenbein-

Fächer, glatt a St. 10, 12, 15, 20, 21—30 Mk.
do. bemalt, 20, 24—36 M., geschnitzte 24, 27—300 M.
Kreuze, Medaillons a St. 4, 5, 6, 8, 9—21 M.

Neuheit! Rosenbroche,

sehr fein geschnitzt a St. 3, 5, 9, 10, 12, 15 M.
Kaiser-Schleifenbroche 1,50, 2 u. 3 M.
Portmon. u. **Notes** 4,50, 5, 6, 9, 10—20 M.
Cigarren-Etuis, Cigarretten-Etuis, Bürsten, Figuren, Spiegeln, Nippes, Feuerzeuge.

Schildpatt mit echt Goldeinlage:

Broche, Kreuze, Medaillon 4, 5, 6—12 M.
Notes, 9, 10, 12—20 M.
Cigaretten-Etuis 13,50—45 M.
Portemon. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 15, 18—36 M.
Cigarren-Etuis 14, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 36—60 M.
Haareinsteckkämme 4, 5, 6, 7, 8—20 M.
Elfenfein-Monogr.-Knöpfe a Paar 3, 4, 5, 6—15 M.

Weihnachts-Bestellungen baldigst erbeten.

Garantirt echte Meerschaum-

Cigarren-Spitzen, glatt u. geschn. in Etuis von 2 M. an.
Trockenraucher 5, 6, 8—12 M.
Echte Bernsteinspitzen 1,50, 2, 3, 5, 6—200 M.

Practische patentirte Pfeifen:

Kaiser-Pfeife, lang. Weichselrohr, braucht d. n. Construction nicht gereinigt zu werden, m. pat. **Doppelkopf** 6 M., kurze 1,50, 1,75 u. 3 M.
Jagdpfeife m. Holzkopf, innen Porzellan 3 u. 5 M., geschnitzte m. **dreifachem** Abguss 6 u. 7 M.

Hirschgeweih-Gegenstände.

Kronleuchter, 6 Lichte 50—75 M.
do. 9 Lichte 75—90 M., 12 Lichte 100—120 M.
Hängelampe 40—45 M.
Tischlampe 21—27 M.
Papierkorb 36—42 M.
Aschbecher 4, 5, 6 M.
Liqueursatz 14, 18, 30 M.
Gewehrhalter 18 u. 20 M.
Schreibzeuge 5, 6, 8, 9, 12, 15—27 M.
Schirmständer 15, 20, 21, 25, 36 M.

Neu! Cigarrenspitze, Mops und Meerschaum 2 M., Weichsel 1 M.

Illustrirter Preiscourant gratis.

1 Bund Schlüssel verloren. Abzugeben Berliner Thor 4, 3 Tr. rechts.

Trittleitern zu billigen Preisen empfohlen gr. Oderstr. 11, Hof rechts.

Ziehungs-Liste

der 3. Klasse 163. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie. Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 135 Mark.

(Ohne Garantie.)

37 60 114 18 28 29 57 202 40 79 (150) 339 409 13 20 62 516 32 33 76 611 23 (150) 94 (150) 708 58 870 958 62

1065 125 26 (150) 36 228 65 70 404 40 542 (150) 693 707 24 45 94 829 29 96 975

2037 76 101 219 316 87 420 (150) 537 57 96 (150) 735 822 61 88 99 943 55 (180) 94

3041 60 86 121 48 56 89 211 (150) 22 80 401 18 57 74 550 54 57 653 55 63 834 61 (150) 950

4002 30 81 138 47 (180) 57 234 (150) 40 51 301 52 486 726 46 81 806 79 90 91 959 (180) 82

5070 192 97 209 59 98 319 29 36 61 463 (180) 90 516 26 46 668 720 35 37 43 47 822 26 35 81

6919 179 206 (150) 34 39 45 310 17 98 404 601 11 743 64 66 917

7003 57 130 89 216 20 22 49 51 92 321 80 90 407 33 61 535 49 659 735 36 63 809 25 30 40 74 910 27 37

8072 99 129 70 (240) 253 68 371 446 87 501 (150) 51 81 726 33 51 (150) 59 824 29 (150) 53 62 81 (150)

9030 100 33 46 269 351 95 563 704 861

10000 81 100 9 45 95 215 18 28 74 (150) 305 12 19 481 647 712 15 64 844 62 86 930 35 71

11025 56 96 110 23 209 574 711 14 54 72 893 97 912 17 75 78 79

12058 106 77 (240) 94 219 89 90 400 74 506 75 87 92 94 630 710 16 39 72 889 967 94

13017 163 231 44 72 434 40 612 68 88 92 730 78 850 67 939

14013 60 125 88 354 409 23 (150) 37 76 537 80 789 95 816 34 58 914 51 76

15020 (150) 23 58 160 62 234 302 18 25 29 47 440 53 521 83 (150) 609 53 72 757 81 83 815 (150) 32 80 923 (150) 79 82

16037 61 207 92 344 71 471 98 526 624 59 707 13 18 40 48 888 941 (240)

17057 315 71 92 (240) 522 (150) 663 740 90 884 95 969 92

18004 22 31 (150) 62 150 207 22 48 360 456 87 88 548 644 88 769 93 882 915 82 95

19009 25 147 55 84 87 236 98 300 15 49 79 80 87 408 15 34 37 68 75 548 92 621 844 81 915 (150) 44 73 (150) 92 (150)

20018 37 103 (150) 97 245 81 408 10 15 97 (180) 512 83 638 730 36 93 901 (180) 50 64

21035 69 137 45 91 204 9 58 72 83 392 94 510 56 606 69 762 63 862 91 924

22030 75 85 108 87 217 86 305 12 (150) 435 39 68 79 517 50 80 635 707 19 (180) 811 (150) 94 98 963

23006 61 63 88 (150) 133 (150) 240 41 367 82 413 15 38 49 531 632 49 75 739 846 92 900 3 39 (150)

24020 119 212 38 (150) 52 69 343 98 446 544 49 (150) 56 655 68 724 58 961 75

25060 96 (150) 97 113 37 69 70 217 302 9 (150) 37 (180) 94 557 62 76 91 654 56 58 825 55 996

26057 90 201 397 444 77 84 (150) 506 20 97 640 90 733 56 832 35 940 62 81

27012 116 222 36 42 50 94 483 559 96 653 55 65 83 744 74 99 867 93 95 913 90

28005 118 75 88 260 303 68 (180) 82 754 82 85 877 945 73

29008 45 279 312 44 452 74 550 71 78 632 47 (180) 762 828 910 78

30081 242 44 50 64 82 419 37 43 518 43 48 60 92 679 702 853 913 48 95

31041 (150) 101 36 208 58 64 89 95 306 49 506 17 33 51 667 727 44 803 4 55 934

32007 89 113 86 95 (180) 207 35 94 336 413 552 98 604 67 77 742 66 804 40 903 37 52

33012 31 189 211 43 64 87 362 455 56 93 551 (150) 81 670 738 813 944 63 82

34010 15 20 92 (150) 161 71 203 390 417 22 33 500 6 20 53 61 76 96 631 51 59 815 970 77

35088 126 64 269 (150) 337 52 (150) 87 400 9 55 63 80 508 16 (180) 56 59 628 57 65 93 749 60 (180) 842 53 81 94 98 926

36049 93 185 214 51 355 63 449 74 (240) 538 44 83 95 624 701 23 25 71

37035 (240) 48 56 96 296 301 29 99 433 52 63 (150) 83 592 618 63 71 (150) 773 811 97 98 920 (150) 65

38008 38 (150) 191 200 14 (150) 49 326 37 68 83 408 19 86 558 688 (180) 728 39 825 86 906 21

39000 60 119 (150) 20 39 (150) 385 419 23 44 51 57 73 523 624 765 80 801 31 971 92

40040 118 (150) 36 202 84 301 26 32 91 541 98 639 764 78 86 800 920 68

41086 176 224 35 43 328 50 454 80 97 514 17 623 90 745 49 75 806 955 89

42137 91 292 307 29 47 427 599 617 710 27 49 94 801 53 70 926 27

43004 18 126 252 86 94 304 13 23 419 30 646 65 792 826 27 (240) 54 951 53 63 86

44029 76 78 119 55 201 17 21 37 (150) 48 57 321 433 571 626 85 86 747 66 (150)

45041 99 (150) 103 24 32 262 329 63 (150) 403 530 34 636 55 61 70 90 736 812 72

46079 126 45 (240) 57 59 94 231 (180) 60 68 82 (180) 336 52 483 501 32 56 618 21 702 9 22 40 79 835 (240) 924

47047 79 (150) 95 190 97 225 353 68 448 533 60 660 703 (180) 20 44 48 818 55 991

48003 37 38 93 113 34 221 22 325 71 80 400 24 36 665 744 80 92 802 45 939 51

49029 46 59 61 94 132 (150) 92 229 330 430 557 613 47 58 722 88 855 995

50027 47 86 (180) 159 206 20 48 70 74 98 335 59 491 510 63 643 66 (180) 82 817 42 940 81 (150) 84

51133 411 (150) 96 99 502 (150) 33 91 644 58 763 79 (150) 844 (150) 48 60 960 95

52059 66 (150) 139 44 55 61 73 226 35 324 43 73 498 526 622 84 97 715 33 860 941

53034 (150) 48 73 142 82 97 212 22 46 320 44 411 23 49 589 607 42 57 66 767 835 49 57 901 23 31 (150) 42 73

54072 91 100 12 18 36 (150) 49 87 214 319 34 82 91 428 67 516 70 637 69 749 72 83 (150) 94 805 58 60 923 63 73 75

55039 101 52 98 327 39 93 94 474 79 526 35 94 95 629 79 702 26 42 48 56 78 80 800 84 934 61 76

56008 59 67 176 225 77 (150) 449 583 656 63 89 94 (240) 722 95 813 920 (180) 24 69 73 74

57045 66 194 207 22 306 30 72 582 608 37 42 718 940 95

58004 29 32 163 (150) 273 86 333 409 39 55 555 683 738 39 867 905 6 8 26 35 40 50 63 88

59008 (240) 38 63 (240) 137 84 229 34 50 68 75 (150) 77 304 54 83 410 56 674 738 840 924 45 56

60061 103 55 81 83 97 99 206 38 94 321 2[illegible] 45 68 82 430 503 692 93 725 810 25 7[illegible] 88 916 44 90

61101 11 30 53 (180) 61 226 37 53 (180) 81 35 67 442 71 83 98 574 645 84 748 54 82 60 970

62003 30 91 130 (150) 79 (180) 232 310 1[illegible] 46 47 50 59 405 (150) 33 34 88 733 (150) 838 78 95 936 67 86 96

63084 154 57 65 255 (180) 97 308 72 424 3[illegible] 88 525 27 54 60 78 722 60 62 805 26 7[illegible] 974 79

64008 109 28 41 47 257 345 70 433 40 41 50 18 33 47 630 (240) 85 91 786 820 43 931 5[illegible]

65123 50 62 98 202 30 34 75 81 307 48 83 94 442 50 98 512 616 94 741 58 805 72 91 920 73

66015 37 73 187 203 15 18 370 420 23 556 63 625 89 710 54 (150) 915 90

67020 107 241 71 89 96 343 46 430 47 94 535 43 631 89 92 94 845 80

68007 39 48 182 285 361 81 84 520 31 641 75 738 45 936 45 53

69009 56 105 43 52 86 (120) 271 311 24 45 420 25 568 78 662 71 90 746 59 99 814 15 64 71 901

70221 74 84 (240) 304 16 88 432 76 585 611 12 41 80 732 89 94 801

71131 37 86 209 427 39 521 675 88 813 46 66 67 906 24

72084 128 (180) 42 331 41 71 420 501 28 32 (150) 68 690 707 33 59 91 846 75 76 81 905 (180) 31

73074 94 146 47 69 210 331 74 534 47 56 623 46 729 47 (150) 51 69 91 (150) 837 48 (150) 63 65 68 915 22

74021 40 43 59 (150) 77 78 86 90 92 119 99 242 70 361 (150) 90 454 76 532 692 728

75003 39 71 129 70 92 251 83 303 49 68 406 33 73 667 71 78 83 93 720 842 60 73 916 20 80

76026 92 137 87 214 18 37 41 351 557 64 742 834 46 83 98 919

77048 57 67 73 (240) 138 253 75 (150) 332 420 27 44 (180) 54 506 44 91 639 712 38 41 56 78 898 902 72 83

78058 110 43 78 95 262 92 93 325 38 78 432 41 73 608 (150) 26 71 88 709 (150) 847 904 41 48 71

79060 95 135 246 301 20 89 92 582 633 37 64 (150) 760 71 803 36 88 93

80000 22 133 56 70 86 210 51 476 508 14 (150) 21 51 612 789 828 74 901 42 53

81044 47 49 65 76 189 95 220 49 (150) 91 307 62 436 (150) 45 570 628 36 37 43 713 57 89 (180) 90 800 34 47 919 31 76

82020 25 38 45 67 105 21 209 351 71 438 561 97 99 614 36 74 764 88 862 907 (180)

83138 56 57 75 313 98 468 72 (150) 517 20 87 626 740 54 844 (150) 71 80 88 904

84010 55 114 27 34 (180) 40 47 93 362 96 469 83 610 31 63 915 66 74 (150)

85036 49 137 66 95 229 68 91 319 417 (150) 613 (150) 23 92 (180) 710 76 91 887 98

86026 73 131 367 420 (150) 608 14 22 37 74 771 85 93 834 94 900 9 30

87092 168 236 47 72 94 416 67 82 504 614 31 38 740 56 (150) 79 813 46 66 87 976

88191 202 36 (180) 38 81 347 415 23 553 60 (150) 74 641 884 98 903 24 92

89079 124 (180) 95 281 387 406 50 (150) 68 524 55 77 620 716 20 (180) 98 801 (150) 39 52 61 69 78

90045 138 (150) 39 72 87 245 80 82 333 43 59 91 475 97 521 33 638 727 73 (150) 800 (180)

91038 (150) 107 (180) 11 46 229 43 47 351 56 406 (150) 18 45 558 629 32 712 956

92036 74 98 (150) 126 32 37 (150) 266 396 413 524 26 (150) 44 61 91 653 58 835 (180) 936 79

93037 90 396 473 581 93 665 728 98 864 71

94036 40 (150) 85 93 151 70 237 70 96 345 438 45 529 88 624 35 713 18 80 92 823 913

Schablonenkästchen

zur Wäschestickerei, nützliches Geschenk für junge Damen, bei **A. Schultz**, Frauenstr. 44

Daselbst wird Wäsche sauber gestickt.

Ein gehäkelter noch nicht fertiger Wäschebeutel ist verloren. Abzugeben Falkenwalderstr. 11, 3 Tr. Hof.

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**

Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Convert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Mittag-Menu: Legirte Suppe, Erbsenpurée, Sauerkohl mit Pöckelkamm, Rinderschmorbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, und Käse.

Heute Abend-Menu: Mocturtle-Suppe, Caviarbrödchen, Filet a la Westmoreland, gemischtes Gemüse mit Cotelettes, gesp. Schweine-Filet, Compot und Salat, Torte, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen a la carte zu jeder Tageszeit.

Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.

Große Extra-Vorstellung.

1. Auftreten der Soubrette Frl. **Ida Förster,** sowie der Soubrette **Emma Schmidt** und des Charakter-Komikers Herrn

Oscar Pfundt,

sowie sämmtlicher Spezialitäten.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

O. Reetz.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 16. Dezember. Auf vielfaches Verlangen. Zum 22. Male: **Krieg im Frieden.** Ohne Aufzahlung auf die Dutzendbillets.